



Moorkern im Dammerstorfer Heidmoor, Warnow-Recknitz-Gebiet.



Moorkolk im Gebirgs-Hochmoor Schwarzer Sumpf, Oberharz.

## Hochmoore und Übergangsmoore

Hochmoore werden auch als Regenmoore bezeichnet. Sie speisen sich allein aus Regenwasser. Da dieses keinerlei Mineralien enthält, sind Hochmoore extrem nährstoffarm. Noch weiter verschärft wird die Situation durch die dominant vorkommenden Torfmoose. Diese betreiben Ionen-Austausch mit der Luft. Das Ergebnis sind Säuren, die das Moor zusätzlich zur Nährstoff-Armut auch noch stark sauer machen.

Hochmoore sind in der Landschaft Biotope, die sich markant von allem anderen unterscheiden. Ein Unterschied, der schon rein visuell deutlich wird.

Ursprünglich waren Hochmoore in weiten Regionen Deutschlands häufig. Ihre Eigenschaft, gut nutzbaren Torf zu enthalten, war ihr Untergang. Die Torf-Industrie hat riesige trostlose Torfabbau-Flächen hinterlassen, die sich kaum wieder regenerieren. Nur ganz wenige Hochmoore gibt es noch. Etwas häufiger sind sie im Oberharz. Die unwirtliche Witterung mit langen Wintern, viel Schnee und insgesamt viel Nässe, hat die Torf-Industrie im Oberharz in die Knie gezwungen. Unwirtschaftlichkeit des Abbaus hat die Moore gerettet. Einige sind trotzdem ganz oder teilweise abgebaut, aber die meisten noch intakt.

Übergangsmoore, oft auch Zwischenmoore genannt, sind teils aus Regenwasser und teils aus Mineral-Bodenwasser gespeist. Sie sind also tatsächlich dazwischen: zwischen den Hochmooren und den Niedermooren.

Man findet sie überwiegend dort, wo die Niederschläge für die Bildung reiner Hochmoore zu gering sind. Auch die Übergangsmoore sind ein Opfer der Torf-Industrie geworden.

Heute, wo es in Deutschland nichts mehr auszubeuten gibt, zerstört die Torf-Industrie die Moore im Baltikum. Blumenerde, Torf-Quelltöpfchen und Aktivkohle sind die wichtigsten Produkte. Mit deren Boykott kann der Verbraucher dem unseligen Treiben ein Ende bereiten. Es gibt Alternativen aus Holz und Rinde, etwas teurer, aber sogar besser.